

Stimmungsmache?

Ein renommierter Bildungsforscher behauptet, leistungsstarke Schüler lernen weniger, wenn sie in Berlin nach der vierten Klasse auf der Grundschule bleiben, und die Printmedien, allen voran TAGESSPIEGEL und ZEIT, greifen das begierig auf und machen Stimmung gegen die sechsjährige Grundschule der Länder Berlin, Brandenburg und demnächst auch Hamburg. Das ist keine redliche journalistische Arbeit, weil hier mit unveröffentlichten Forschungsergebnissen argumentiert wird, die niemand nachprüfen kann, und weil die breit vorliegende Datenlage nicht einmal erwähnt wird. Hier geht es anscheinend nur darum, die sechsjährige Grundschule und das längere gemeinsame Lernen in heterogenen Lerngruppen schlecht zu reden, Elternängste zu schüren und konkrete aktuelle politische Entwicklungen zu beeinflussen.

Die Berliner Landesgruppe des Grundschulverbandes stellt fest:

Das gegliederte Schulsystem als Überbleibsel der politischen Verhältnisse des vorvorigen Jahrhunderts hat ausgedient. Es ist ungerecht und ineffektiv. Das gegliederte Schulsystem mit seinen diversen Sonderschulen für bestimmte Teilgruppen der Gesellschaft wird den Anforderungen an ein demokratisches Bildungssystem nicht gerecht. Wenn Mängel in Schulen festgestellt werden, müssen sie behoben werden. Niemand bestreitet inzwischen noch: Die deutsche Grundschule ist vergleichsweise unterfinanziert. Statt aber die finanziellen Mittel gerecht im gesamten Bildungswesen einzusetzen, wurden Schritt für Schritt wesentliche Rahmenbedingungen der Berliner Grundschulen verschlechtert.

Auch an den Grundschulen muss nachgebessert werden: Das Personal für die integrative Förderung von Kindern mit Behinderungen zu kürzen ist ein Skandal und steht im Widerspruch zum schulgesetzlich verankerten Vorrang des gemeinsamen Unterrichts behinderter und nichtbehinderter Kinder. Das Unterrichten in heterogenen Lerngruppen ist nur solange ein Problem, wie es nicht in der Lehrerbildung vermittelt wird und keine ausreichende Berücksichtigung bei der personellen Ausstattung im Schulalltag erfährt. Der individuellen Förderung - auch spezieller Talente und Interessen - muss gerade in den 5. und 6. Klassen mehr Raum gegeben werden. Grundschulen brauchen mehr Erwachsene vor Ort, die die vielfältigen Aufgaben des Forderns und Förderns bewältigen können und zur fachkundigen Unterstützung bei Schwierigkeiten unbürokratisch zur Verfügung stehen. Und, nicht zuletzt: Die sechsjährige Berliner Grundschule darf nicht weiterhin durch Abwerbung seitens der Gymnasien für ihre sogenannten grundständigen Klassen geschwächt werden. Auch die 3792 Kinder, die zur Zeit in 5. und 6. Klassen an 34 der insgesamt 97 Berliner Gymnasien gehen, sollten wie alle anderen Kinder dieser Jahrgangsstufen Schüler der 6jährigen Grundschule sein und dort optimal unter optimalen Bedingungen in ihrer Gesamtentwicklung gefördert werden.